

Rede von Oberbürgermeister Florian Hartmann auf dem Empfang für die Asyl-Helferkreise im Landkreis Dachau am 30. Juli 2015:

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Helferkreise,

auch von mir ein herzliches Grüß Gott beim Burgmeier, einem der wohl idyllischsten und gemütlichsten Orte im Dachauer Stadtteil Etzenhausen. Sie sind heute hier, weil wir Ihnen Danke sagen wollen für Ihr herausragendes Engagement, mit dem Sie sich der Asylbewerber in Dachau und dem Landkreis annehmen. Ihre Hilfsbereitschaft ist vorbildlich. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Menschen nicht nur in der Ökonomie, sondern in immer mehr gesellschaftlichen Bereichen nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung handeln. Nützt Du mir, dann helf ich Dir. Sie dagegen helfen Menschen, die Ihnen außer Dankbarkeit nicht viel zurückgeben können, schon gar nichts Materielles. Deshalb ist Ihre Hilfe und Ihr Engagement in höchstem Maß selbstlos.

Ihre Hilfe und Ihr Engagement sind aber auch etwas anderes: Sie zeigen die staatlichen Lücken auf, die in unserem Land bei der Betreuung von Asylbewerbern klaffen. beschämend für unseren Staat. Denn Sie sind es, die die von der großen Politik so oft ausgerufenen und strapazierte Willkommenskultur mit Leben füllen und ihr ein Gesicht verleihen. Hier denke ich, ist der Staat noch mehr gefordert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, vor allem die Helferkreise, aber auch die Kommunen tun ihr Möglichstes, um die Situation der Asylbewerber vor Ort einigermaßen erträglich zu gestalten. Die Stadt Dachau stellt zum Beispiel dem AK Asyl ein Materiallager zur Verfügung. Wir haben auch schon Fahrräder an Asylbewerber verschenkt, um deren Mobilität ein wenig zu verbessern. Die Stadtwerke Dachau organisieren einen Schwimmkurs im Freibad, und in unserem Jugendzentrum in Dachau-Ost organisieren wir seit Jahren Weihnachtsfeiern und Halloween- und Faschingspartys für Asylbewerber, damit die Kinder zumindest an wenigen Tagen ihrem tristen Alltag entfliehen können. Und zusammen mit der Landkreis-VHS entwickeln wir gerade ein Modell, wie mehr Sprachkurse angeboten werden können, und zwar nicht nur für bereits anerkannte Flüchtlinge, sondern generell für alle Asylbewerber.

Aber diese Anstrengungen vor Ort sind – ich will nicht sagen ein Tropfen auf dem heißen Stein –, denn das würde vor allem Ihren Leistungen nicht gerecht werden. Aber sie alleine sind langfristig nicht ausreichend, um die Probleme zu lösen. Der Staat, und da ist es mir ziemlich egal ob Freistaat oder Bund, muss endlich aufwachen aus seinem Dämmer Schlaf und realisieren:

Willkommenskultur, die gibt es nicht umsonst. Willkommenskultur kostet Geld. Und das muss ich als Staat bereitstellen.

Angesichts der Kriege, etwa in Syrien und Libyen, und der krassen Armut und Perspektivlosigkeit der Menschen in Afrika, ist nicht damit zu rechnen, dass die Zahl der Menschen, die sich auf den Weg nach Europa und Deutschland machen, abnehmen wird. Es ist davon auszugehen, dass das Gegenteil der Fall sein wird. Damit stehen der Staat und unsere Gesellschaft vor einer gewaltigen Herausforderung. Aber noch glaubt die Politik in Bund und Freistaat, diese Herausforderung, die Menschen unterzubringen und zu integrieren, ließe sich rhetorisch mit Sonntagsreden und finanziell mit Peanuts bewältigen.

Ich will Ihnen ein Beispiel nennen: Asylbewerber, die ihre Anerkennung erhalten haben, müssen die Gemeinschaftsunterkünfte verlassen und sich eine Wohnung suchen. Ich muss Ihnen sicher nicht sagen, was das für diese Menschen angesichts der Wohnungssituation im Landkreis und der Stadt Dachau bedeutet: Sie haben auf dem freien Markt keine Chance. Damit sind sie von Obdachlosigkeit bedroht, und das heißt, die Kommunen sind für die Unterbringung zuständig. Aber wo? Unsere Obdachlosenunterkünfte sind so gut wie voll, und außer in Dachau gibt es im Landkreis so gut wie keine Sozialwohnungen.

Wenn die Integration anerkannter Asylbewerber in unsere Gesellschaft gelingen soll, dann brauchen wir mehr Wohnraum und anständigen Wohnraum für diese Menschen. Und das können die Kommunen alleine nicht leisten. Aber ich habe leider den Eindruck, dass das bei Bund und Freistaat noch nicht angekommen ist. Es gibt jetzt ein Förderprogramm, mit dem der Staat 300 Euro pro Quadratmeter zuschießt, wenn Wohnungen mit einem Belegungsvorbehalt für anerkannte Flüchtlinge gebaut werden. Über die Stadtbau Dachau erhalten wir hier 53.000 Euro Zuschuss für den geplanten Bau von zwei 4-Zimmer-Wohnungen am Rennplatz. Aber dieses Programm wird längst nicht ausreichen, sondern hier trifft der Vergleich nun tatsächlich zu: Es ist allenfalls ein winziger Tropfen auf dem glühend heißen Stein. Es mag in den Ohren mancher Menschen übertrieben klingen: Aber ich bin der Ansicht, dass die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in den kommenden Jahren zur größten gesellschaftlichen Herausforderung unseres Landes seit der Wiedervereinigung wird. Wenn wir diese meistern wollen, brauchen wir ein groß angelegtes staatliches Wohnungsbauprogramm, und das besser gestern als morgen.

Willkommenskultur, das heißt nämlich nicht nur, dass sich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer teilweise bis zur Selbstaufgabe vor Ort um die Menschen kümmern, das heißt auch, dass der Staat auch die finanziellen Voraussetzungen schafft, um die Integration anerkannter Flüchtlinge zu ermöglichen. Wir als Städte oder Gemeinden wissen, wie Integration und die

Entwicklung einer tatsächlichen Willkommenskultur gelingen kann, aber wir brauchen dazu Personal und finanzielle Mittel.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich danke Ihnen im Namen der Stadt Dachau für Ihr vorbildliches Engagement und wünsche uns einen angenehmen und interessanten Abend.

Vielen Dank.